



Stadt Bern



BILDUNGSSTRATEGIE DER STADT BERN

INTEGRATIVE SCHULE
SCHULE ALS LERN- UND LEBENSORT
ZEIT- UND SACHGERECHTE INFRASTRUKTUREN
EINFACHE UND SACHGERECHTE ORGANISATION

Mit der neuen Bildungsstrategie der Stadt Bern machen wir uns auf die Suche nach der «Idealen Schule 2025». Neu ist, dass Bildung in einem umfassenden Sinn verstanden wird. Diese Öffnung des Bildungsgedankens hat weitreichende Folgen. Denn nicht nur die Schule vermittelt Bildungsinhalte, Kinder lernen auch in der Freizeit. Daher wollen wir die Zusammenarbeit zwischen Schule und ausserschulischen Kontakten stärken.

Diesem Bildungsverständnis untergeordnet sind vier Eckpfeiler. Es geht um die «Integrative Schule», die «Schule als Lern- und Lebensort», um «Zeitgemässe Infrastrukturen» und um eine «Einfache und sachgerechte Organisation». An Bewährtem halten wir fest: So ist – unter Einbezug der Frühförderung – grösstmögliche Chancengerechtigkeit anzustreben. Der Ausbau

von Basisstufen wird fortgesetzt und wir setzen auf eine Schule, die sich an den Ressourcen der Kinder orientiert. Alle an der Schule beteiligten Personen sorgen gemeinsam für ein gutes Schulklima. Wir halten die je eigene Persönlichkeit der Schulen hoch und verständigen uns auf gemeinsame Werte, die für eine gesamtstädtische Identität sorgen.

Wir wünschen viel Freude und gutes Gelingen!

Franziska Teuscher
Direktorin für Bildung, Soziales und Sport

Michaela Korell
Präsidentin Volksschulkonferenz



Vision

In unserer Volksschule stehen die Menschen im Zentrum. Sie erleben in ihrer Schule ein lernförderliches Umfeld und können sich darin entfalten. Alle Schülerinnen und Schüler erhalten die Chance, sich ihren individuellen Möglichkeiten entsprechend auf ein erfülltes, selbstbestimmtes und verantwortungsvolles Leben vorzubereiten. Die Lehrpersonen arbeiten gerne in unserer Volksschule und können ihre Fähigkeiten darin entwickeln. Die Eltern haben grosses Vertrauen in die öffentliche Volksschule.

Hauptstossrichtungen und Themenschwerpunkte

Ausgehend von den sechs Themen und ihrer Gewichtung in den Workshops bilden vier Hauptstossrichtungen das Herzstück der neuen Bildungsstrategie. Diese werden mit Themenschwerpunkten konkretisiert. Die daraus abgeleiteten Ziele bilden die Vorgaben für die Massnahmen, welche die Schulstandorte im Rahmen der Umsetzung selber erarbeiten.

Die Stadt Bern strebt für alle Kinder und Jugendliche, unabhängig von Geschlecht, Beeinträchtigung, sozialer Herkunft, Sprache, Religion, Nationalität und Quartier grösstmögliche Chancengerechtigkeit an.

Integrative Schule

Sorgfältiger Umgang mit Selektion und Verbesserung der Übergänge

- Die Übergänge vom Kindergarten bis in die Sekundarstufe II sind kinder- und stufengerecht ausgestaltet und gut aufeinander abgestimmt.
- Die Basisstufe wird als Verbesserung der Nahtstelle vom Kindergarten in die Primarstufe gefördert und Mehrjahrgangsunterricht mit altersgemischtem Lehren und Lernen wird als wichtiger Bestandteil der integrativen Schule verstanden.
- Alle Schülerinnen und Schüler haben am Ende der Volksschule eine Anschlusslösung.

Förderorientiertes Unterrichtsverständnis

- Schülerinnen und Schüler erhalten die Möglichkeit, sich ihren individuellen Potenzialen entsprechend zu entwickeln und diese bestmöglich auszuschöpfen.

- Der Unterricht vermittelt Schülerinnen und Schülern die Gewissheit, neue oder schwierige Anforderungen aufgrund der eigenen Kompetenzen bewältigen zu können (Selbstwirksamkeit).
- Schule und Eltern arbeiten konstruktiv zusammen, um den Schülerinnen und Schülern bestmögliche Lernvoraussetzungen zu schaffen.

Weiterentwicklung der integrativen Schule durch Kooperation mit dem Sonderschulbereich

- Kinder und Jugendliche mit einer Beeinträchtigung werden wenn immer möglich und sinnvoll in die Volksschule integriert.
- Die Volksschulen und Sonderschulen kooperieren zum Abbau von Barrieren und zur Förderung der Zusammenarbeit.

Zeit- und sachgerechte Infrastrukturen

Weitsichtige Schulraumstrategie und Schulraumplanung

- Die Stadt Bern verfügt über eine Schulraumstrategie mit Leitsätzen, Zielen und Massnahmen.
- Die Ressourcen für die Bereitstellung des bedarfsgerechten Schulraums stehen zeitgerecht zur Verfügung.

Pädagogisch zweckmässige Bauten und Anlagen

- Die Bauten und Anlagen genügen den Bedürfnissen der Schulen hinsichtlich der Anzahl Schülerinnen und Schüler wie auch hinsichtlich pädagogischer Anforderungen.
- Sie ermöglichen die benötigte Flexibilität für kurzfristige Veränderungen und sind multifunktional nutzbar.
- Der Aussenraum der Schulanlagen ist naturnah ausgestaltet und bietet vielfältige Erlebniswelten sowohl für die Schule selber, wie auch für das Quartier.

- Die Schülerinnen und Schüler können im Rahmen von Schulbauprojekten und Aussenraumgestaltungen in geeigneter Form mitwirken.

Zukunftsfähige Infrastrukturen für die Informations- und Kommunikationstechnologie (ICT)

- Die Schulen verfügen über zeitgemässe ICT-Infrastrukturen zur Verankerung der ICT als vierte Kulturtechnik im schulischen Alltag.
- Alle Lehrenden und Lernenden haben Zugang zum Internet und verfügen über die technischen Grundlagen, um die neuen Medien (Computer, Handy, Tablet usw.) als Instrument zum Lehren und Lernen einzusetzen.

Schule als Lern- und Lebensort

Aufbau und Pflege von starken Lehr- und Lernbeziehungen

- Die Schulen bauen ihre pädagogische Arbeit auf guter Beziehungsarbeit auf und achten auf Konstanz der Beziehungen.
- Sie schaffen Rahmenbedingungen, welche eine optimale individuelle Beziehungsarbeit wie auch das Erleben von Gemeinschaft fördern.

Aufbau von Ganztagesstrukturen

- Ein integrales pädagogisches Konzept für Bildung und Betreuung bildet die Grundlage für den systematischen Aufbau von Ganztageschulen.
- In Pilotprojekten werden Formen von Ganztageschulen erprobt.

Ausgestaltung von formalen, nicht formalen und informellen Lernwelten zu Bildungslandschaften

- Schulen, Verwaltung und Politik orientieren sich an einem weit gefassten Bildungsverständnis in Schule und Freizeit, das neben der formalen Bildung in der Schule auch die nicht-formale (Freizeit und Sport) und die

informelle Bildung (Kolleginnen und Kollegen, Familie) enthält.

- Die Stadt sorgt für die Vernetzung der Akteurinnen und Akteure mit dem Ziel, den Kindern und Jugendlichen den Zugang zu den vielfältigen Bildungsangeboten im Quartier zu erleichtern.

Gesundheitsfördernde Schule

- Die Schulen erhalten und fördern Gesundheit und Wohlbefinden aller an der Schule Beteiligten durch die aktive Pflege des Schulklimas.

Verankerung der Medienkompetenz als vierte Kulturtechnik

- Die Lehrpersonen und Schülerinnen und Schüler pflegen einen selbstverständlichen Umgang mit der Informations- und Kommunikationstechnologie (ICT).
- Schülerinnen und Schüler sowie die Lehrpersonen können verantwortungsvoll und sicher mit den neuen Medien umgehen. Sie kennen die Regeln, welche als Orientierung in der Schule dienen.

Einfache und sachgerechte Organisation

Klare Führungsstrukturen

- Die Führungsstruktur unterstützt die gute Führung der Schule und schafft die Voraussetzungen, dass alle Beteiligten ihre Aufgaben erfüllen können.
- Eine gute und sinnvolle Zusammenarbeit aller Beteiligten ist gewährleistet.

Geeignete Führungsinstrumente

- Die Steuerung der Volksschule ist klar, transparent und für Führende und Geführte nachvollziehbar.
- Die Schulbehörden und Schulleitungen verfügen über die für die Führungsarbeit notwendigen Instrumente.

Situationsgerechte Kommunikation

- Die Grundsätze einer situationsgerechten Kommunikation sind festgelegt, sind den Schulbehörden und Schulleitungen bekannt und werden konsequent angewendet.